



Frau in Männerrolle: Manuela Nonnenmacher (links) spielt den Mitteldorf, rechts Torsten Munder als Julius Wolff

Mit List gegen die Obrigkeit

1.3.2013

Erkner (MOZ) Heute Abend ist Vorpremiere: Nach fast zweijährigen Vorbereitungen wird im Hauptmann-Museum die bekannte Diebeskomödie "Der Biberpelz" gezeigt. Gespielt wird sie von einem Laien-Ensemble, das von Ralf Schlösser von der Schauspielschule "Die Bühne" angeleitet wird.

Am Anfang stand eine Anfrage von Stefan Rohlfs. Der Leiter des Erkneraner Gerhart-Hauptmann-Museums fragte Schlösser nach einem Beitrag zum Gerhart-Hauptmann-Jahr 2012. Da sollte die Biberpelz-Produktion auch Premiere haben, sie war schon für den 9. Dezember anberaumt. Ein Verkehrsunfall hat dem Laienensemble an dieser Stelle einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht, die Truppe aber nicht aus der Bahn geworfen. Mit durchschnittlich zwei Proben in der Woche haben die Akteure ihren großen Abend vorbereitet.

Das Ensemble besteht aus alten Hasen der Amateur-Theaterszene im Raum Erkner wie Katrin und Frank Fiegler aus Schöneiche, die die Mutter Wolffen, die Hauptfigur, und ihren Widersacher, den Amtsvorsteher von Wehrhahn spielen. Aber auch ein Neuling wie Holger Dymke aus Woltersdorf ist dabei, der den Motes spielt, einen Mann, der mit seiner Frau eine der Drahtschlingen findet, mit denen Mutter Wolffen wildert. Dymke kennt Ralf Schlösser aus anderen Zusammenhängen - er half bei der jüngsten Ballett-Aufführung der Ballettschule Balancé von Schlössers Frau Sabine mit der Lichttechnik und kam auf diesem Weg zum Ensemble. "Ich habe jetzt richtig Lust darauf zu sehen, wie das Publikum die Aufführung annimmt", sagt er.

Schlösser fiel die Auswahl unter Hauptmanns Stücken nicht allzu schwer. "Der Biberpelz' gehört zu Erkner", sagt er - nicht zuletzt, weil die Mutter Wolffen die populärste Figur des Heimatvereins ist. Die sozialkritisch angehauchte Komödie über das verschlagene Familien-Oberhaupt, das sich mit List gegen die Obrigkeit behauptet, hebt in der Stube der Familie an. Der Raum im Museum bietet drei mal vier Meter Platz für eine Bühne. "Auf diesem Platz muss ich 12 Figuren arrangieren - das hat viel vorab definiert", sagt Regisseur Schlösser. Dennoch hat das Ensemble den geringen Spielraum genutzt und mit einigen Utensilien wie einer Küchenzeile und einer Holzbank die Lebenswelt kleiner Leute angedeutet. Pfeifender Wind und eingespieltes Hundegebell stimmen die Zuschauer zusätzlich ein. Die Kostüme haben die Laien selbst besorgt, hilfreich war dabei der Fundus der Rüdersdorfer Kleiderkammer.



Symbolisches Duell: Waschfrau Mutter Wolfffen (Katrin Fiegler) hat dem vermögenden Krüger (Adrian Heider-Werndl) nicht nur Brennholz, sondern auch einen Biberpelz gestohlen.

Jetzt hat Erkner seinen "Biberpelz"

Erkner (MOZ) Der kleine Saal des Gerhart-Hauptmann-Museums ist überfüllt, als der Premieren-Vorhang am Sonnabend zur Seite gezogen wird. Mehr als 60 Besucher wollen die Aufführung eines der bekanntesten Werke des Nobelpreisträgers sehen. "Der Biberpelz" wird dort gezeigt, wo Hauptmann ihn um 1880 spielen ließ: in Erkner. Etwa eineinhalb Stunden geht es auf der kleinen, mit grauen Stoffen abgehängten Bühne um vertuschten Diebstahl, persönliche Eitelkeiten und Ignoranz. Mutter Wolfffen - hervorragend besetzt mit der Schöneicherin Katrin Fiegler - schlägt sich als resolute Waschfrau mit ihrer Familie durchs Arbeiterleben. Nach außen auf ihren rechtschaffenen Ruf bedacht, verdient sie sich zunächst mit einem gewilderten Rehbock, später mit geklautem Brennholz und schließlich mit dem Biberpelz doch einige Taler dazu. Die eigentlichen Diebstähle werden im Stück nicht gezeigt. Klar ist aber, dass sie tatsächlich geschehen sind. Mutter Wolfffens Motto: "Wer nich wagt, der gewinnt och nich." Wie und warum sie es schafft, jeglichen Verdacht der Taten von sich abzuwenden, davon handelt das Stück.

Denn der vermögende Bestohlene, Krüger (Adrian Heider-Werndl), will die Diebstähle durchaus aufgeklärt wissen. Beim Amtsvorsteher von Wehrhan (Frank Fiegler) stößt er jedoch weitgehend auf taube Ohren. Der möchte lieber "dunkle Existenzen wie Reichs- und Königsfeinden" auf die Spur kommen. Abgesehen hat er es vor allem auf Dr. Fleischer (gespielt von einer Frau: Daniela Börner). Möglicherweise, so von Wehrhahn, sei dieser Dr. Fleischer gar ein "Demokrat".

Gesprochen wird im besten Altberlinerisch. Die Inszenierung in Erkner hält sich eng an den Text Hauptmanns. Die Aufführung vermittelt mit teilweise in dicke Mäntel gehüllten Darstellern, mit weiß geschminkten Gesichtern und pfeifenden Windgeräuschen eine bewusst kalte Atmosphäre. Ganz im Gegensatz dazu die tatsächlichen Verhältnisse im kleine Zuschauerraum. Dort wird es zunehmend wärmer und stickiger. Gleichwohl honoriert das Publikum - mittendrin auch Bürgermeister Jochen Kirsch - die Aufführung nach der fulminanten Schlusszene im Amtszimmer des Vorstehers von Wehrhahn mit freundlichem Applaus und viel Lob.

"Das Stück hat mir in dieser Aufmachung gut gefallen", sagt Brunhilde Schaumann. Nur die Sicht auf die Bühne sei von ihrem Platz in der letzten Reihe eher schlecht gewesen. "Aus den beengten Verhältnissen haben die Schauspieler das Beste gemacht", so die Erkneranerin Brunhilde Richter. Und auch für den blinden Hans-Hellmut Schulte hat sich der Besuch gelohnt. Konzentriert hatte er zuvor der Aufführung gelauscht. "Die Darsteller haben das Stück über ihre Stimmen für mich hervorragend erlebbar gemacht", sagt er.

Beim komplett aus Amateuren bestehenden Ensemble ist die Erleichterung nach der Aufführung spürbar. "Ich bin jetzt vor allem glücklich", sagt Regisseur Ralf Schlösser im Foyer des Gerhart-Hauptmann-Museums, "es ist, als ob wir nach einem Marathon durchs Ziel gelaufen sind." Zwei Jahre hatten die zwölf Darsteller mit dem professionellen Regisseur und Betreiber der Schauspielschule Drehbühne auf die Premiere hingearbeitet.

Zufrieden mit dem Premieren-Abend sind die Beteiligten nun allemal. "Es gibt immer Dinge, die perfekt gelaufen sind und Dinge, die besser sein könnten", sagt die Technikverantwortliche Antje Stein, "aber es war eine tolle Aufführung." Auch Stefan Rohlf, Leiter des Gerhart-Hauptmann-Museums, lobt am Premierenabend die Zusammenarbeit. Am 5. und 8. März jeweils ab 19 Uhr finden nun weitere Aufführungen im Hauptmann-Museum statt. "Danach sind Vorstellungen in der Region geplant", sagt Ralf Schlösser.